

**Klassischer Gottesdienst 12.11.2023, am dritt. Sonntag des  
Kirchenjahres, mit Abendmahl und Frauenchor Bubikon**  
Reformierte Kirche Bubikon

**Titel: Das Blatt hat sich gewendet**

**Eröffnungswort: Ps 37,3-5**

Hoffe auf den HERRN und tue Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich. Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

**Schriftlesung Predigttext: Rut 1,1-9a und 16-22**

1 Und zu der Zeit, als die Richter für Recht sorgten und eine Hungersnot im Land war, zog ein Mann aus Betlehem in Juda mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen fort, um sich als Fremder auf dem Land von Moab niederzulassen. 2 Und der Name des Mannes war Elimelech, der Name seiner Frau war Noomi, und die Namen seiner beiden Söhne waren Machlon und Kiljon, Efratiter aus Betlehem in Juda. Und sie kamen auf das Land von Moab und blieben dort.

3 Und Elimelech, der Mann der Noomi, starb, und sie blieb zurück mit ihren beiden Söhnen. 4 Und diese nahmen sich moabitische Frauen: Der Name der einen war Orpa, und der Name der anderen war Rut. Und sie blieben um die zehn Jahre dort. 5 Und auch die beiden, Machlon und Kiljon, starben, und die Frau blieb zurück, ohne ihre beiden Kinder und ohne ihren Mann.

6 Und sie machte sich auf mit ihren Schwiegertöchtern und kehrte zurück aus dem Land von Moab, denn sie hatte im Gebiet Moabs gehört, dass der HERR sich seines Volks angenommen und ihm Brot gegeben hatte. 7 Und sie verliess den Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter waren bei ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, 8 sagte Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht, kehrt zurück, jede in das Haus ihrer Mutter. Der HERR möge euch Güte erweisen, wie ihr sie den Verstorbenen und mir erwiesen habt. 9 Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, jede im Haus ihres Mannes. [...]

16 Aber Rut sagte: Dränge mich nicht, dich zu verlassen und zurückzugehen, von dir weg. Denn wohin du gehst, dahin werde auch ich gehen, und wo du übernachtetest, da werde auch ich übernachten; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du stirbst, da werde auch ich sterben, und dort will ich begraben werden. Der HERR soll mir antun, was immer er will! Nur der Tod soll uns trennen. 18 Da sah sie, dass sie fest entschlossen war, mit ihr zu gehen, und hörte auf, ihr zuzureden. 19 Und die beiden gingen, bis sie nach Betlehem kamen.

Und als sie in Betlehem angekommen waren, geriet die ganze Stadt ihretwegen in Bewegung, und die Frauen sagten: Ist das Noomi? 20 Sie aber sagte zu ihnen: Nennt mich nicht Noomi, nennt mich Mara, denn der Allmächtige hat mich sehr bitter gemacht. 21 Reich bin ich gegangen, und mit leeren Händen hat der HERR mich zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich Noomi, da doch der HERR gegen mich gesprochen, der Allmächtige mir Schlimmes angetan hat. 22 Und so kehrte Noomi zurück, und bei ihr war Rut, die Moabiterin, ihre Schwiegertochter, die zurückkehrte vom Land von Moab. Und sie kamen nach Betlehem, als die Gerstenernte begann.

## Hinführung zur Predigt

*There can be miracles when you believe* - Wunder chönd gscheh, wänn du glaubsch.

Hm. Wo sind eigentlich hütt die wunderbare Gschichte und Film, wo überraschend es guets Ändi nämed, wo irgend es Wunder passiert? Händ sie sich das au scho gfröget? Vilicht liits eifach a dem, was ich früener gläse und glueget han, gägenüber dem, wo ich hüt konsumiere. Aber doch hani de iidruck:

Früener händ vili Gschichte es *happy end* gha. S'Unglück isch wundersam abgwändet worde, die Guete händ gäg die Böse gunne, die Chliine gäg die Übermächtige, oder zwei verlooreni Seele händ schliesslich zunenand gfunde. Lang hät mer en Spannigsboge müese ushalte und isch fasch vergitzlet, bis ändlich alles uf glücklichi Art und Wiis es guets Ändi gfunde hät.

Andersch i vilne moderne Gschichte: En Kriminalfall bliibt nur halbe glöst, die Böse chömed irgendwie devo, und i villne Beziehige bliibt en Zerriss oder Distanz. Vieles bliibt grau und e chli kaputt. E heili Wält stellt sich jedefalls nöd i.

Jetzt cha mer säge: Vilicht sind die moderne Gschichte eifach nöcher a der Realität. Vilicht isch es aber au so, dass eus d'Hoffnig uf es guets Ändi abhande cho isch, und mir halbwägs glösti Fäll und kaputti Beziehige und bereits als de Normalfall alueged.

D'Gschicht vo de hüttige Predigt wird jedefalls es guets Ändi nä, so vil seg scho verrate. Und es isch e Gschicht, wo zwei Fraue ganz bsunders im Schiiwerferliecht stönd, passend zum hüttige Gottesdienst mit em Frauechor.

Und es isch au e Gschicht, wo i eusi Jahresziit passt, nämlich i die letzte Wuche vom Chilejahr, no bevor d'Adventsziit afangt und mir uf d'Akunft vo eusem Erlöser warted. Oder mindestens hoffed mir doch auf i eusere Ziit druf, dass s'Blatt sich wieder wändet, dass Wunder passiert, dass us Chrieg Friede wird, und Striit vo Versöhnig abgelöst wird, und trännende Hass vo verbindender Liebi. Das isch d'Sehnsucht nach shalom, nach tüüfem Friede.

## Predigt

Liebi Gmeind

Vilicht sind sie im Schwiizer Fernseh au scho über d'Sändig «uf und devo» gstolperet. Det werded verschiedeneni Familie oder Päärli porträtiert, wo d'Schwiiz als ihri Heimat verlah und ihres Glück im Usland gsuecht händ, seg das in Kanada, Thailand oder wo au immer.

Es hüfigs Motiv zum Uswandere isch, dass mer us em Alltag wott usbräche, wo zwar alles guet greglet isch, aber mer sich irgendwie wie imene Hamsterrad vorchunnt.

Anderi wänd sich eifach en alte Traum verwürkliche und haued ab.

I dene filmische Porträits, vo dene die erschte vor über 10 Jahr gmacht worde sind, det gseht mer, dass es aber nöd allne glich guet glingt, im neue Paradies Fuess z'fasse, und vili vermissed bald emal die vo dihei gwohnti Qualität, Suuberkeit oder

# reformierte kirche bubikon

Arbeitsmoral. Die einte händ sich nach eme Ziitli bestimmt gfröget, ob de Entscheid zum Uswandere ächt würllich richtig gsi isch.

Zwiifel chömed uf.

Wie wär das, wänn öpper s'Abendtüür müesst ufgäh und zrugg i d'Schwiiz cho, vilicht will s'Gäld nöd langet oder will mer nöd hät chöne Wurzle schlah – wär das nöd beschämend? «Lueg, da sind eusi Uswanderer!», würded d'Nachbere vilicht spöttisch bemerke.

Wo hüt s'Erläbnis und s'Abentüür en hüfige Beweggrund isch, zum eusi Heimat verlah, und mer sich das au chan leischte, so isch es früener oft die blanki Armuet gsi, wo Lüt dezue bracht hät, uszwandere.

Im 19. Jahrhundert isch im Glanerland und de Kantön Züri, Aarau und em Bündnerland s'Elend so gross gsi, dass es zum Biispiel 1855 zunere Uswanderigswälle cho isch. S'gelobte Land hät det Brasilie gheisse. Aber statt em Paradies, wo mer i de Chöpf gha hät, sind die Lüt schliesslich ufere Plantage glandet, wo sie Sklaverei und Usbüütig erläbt händ. (D'Autorin Eveline Hasler hät i ihrem historische Roman «Ibica» 1985 devo brichtet.)

Ähnlich isch es au dene Persone gange, wo mir i de Textläsig devo ghört händ. Die säb Gschicht spillt ganz grob 1000 Jahr vor Chrischtus. D'Mänsche in Israel sind vonere Hungersnot plaget worde, sodass de Elimelech mit sinere Frau Naomi (oder Noemi) usgwanderet isch, zäme mit ihrne beide Söhn.

De Name vom Eli-melech, das bedüetet: «Min Gott isch König», tönt wie en Hohn – laht nöd usgrächnet dä Gott sis Volk im jetzt Stich?

*Ps 47,8; 74,12; 95,3; 146,10; Jes 52,7b*

Und au de Wäg, wo sie uf sich in es Gebiet öschtlich vom tote Meer, isch wie en Spott gägenüber em «Gelobte Land», wo sie här chömed.

Hätt Gott öppe sini Verheissig vergässe, wo er ihrem Stammvatter Abraham gäh hät? Isch dänn Gott überhaupt König über sim Volk, oder isch sälbst ER ohnmächtig gägenüber em Elend uf dere Wält? Frage, wo mir eus au hütt oftmal stelled - wo isch Gott i all dem Elend?

*1Mo 12,2; 1Mo 15,18*

Jedefalls: Wie Bettler chömed d'Uswanderer i de Fremdi a. Öppe 10 Jahr verbringt die chli Familie im Exil. I dere Ziit stirbt z'erscht de Eilmelech. Zum Glück hät d'Naomi no ihri beide Söhn, wo sich je mit ere fremdländische Frau verhüretet.

Dänn aber sterbed au die beide Söhn, und so bliibed die drü Fraue übrig: Die älter Naomi mit ihrne beide Schwigertöchtere Rut und Orpa. Drü zimlich schutzlosi Fraue ohni ihri Manne, das bedüetet damals: sie händ niemert, wo sie versorget; d'Zuekunft isch ohni Nachkomme und ohni Perspektive, und mer isch uf d'Gunscht vo Dritte agwise.

Jetzt simmer am Tüfpunkt vo dere Gschicht. Wänn d'Naomi a dere Stell würd Bilanz zieh, würd sie vilicht säge: «De Entschluss zum Uswandere isch de grösch Fähler gsi i mim Läbe! Wäred mir doch nur nie gange! Das hetted mir nie sölle mache! Jetzt isch alles im Eimer. Mini Läbesbiographie isch ein einzige Abstieg. Nach vilne Jahr Arbeit und Müeh isch alles kaputt.»

A dere Stell e churzi Chlammere: Sind nöd au mir i eusem Läbe zwüschedine vo söttige Frage agfochte?

Isch es nöd au bi eus oft so, dass e Stimm i eus seit:

«Dieses oder jenes hetsch nie sölle mache; dä Wäg hetti nie därfe ischlag, die Arbeitsstell hetti nöd sölle ufgäh, dä Ma oder die Frau hetti nöd sölle hürate, die säb Chance hani verpasst, es isch alles im Eimer?»

Aber zrugg zu eusere Gschicht, die isch ja nonig fertig:

A dem Tüüfpunkt ghöred sie, dass Gott sich um sis Volk kümmeret heg, sprich: d'Hungersnot in Israel isch vorbi. So chert d'Naomi um. Ihrne Schwiegertöchter seit si, sie sölled i ihrer Heimat bliebe und wieder hürate. Die einti aber, d'Rut, zeigt e selbstlosi Treui gägenüber ihrer Schwiegermueter, und seit die schöne und bedütigsvolle Wort:

«Wo du higahsch, da gahni au hi,  
und wo du bliibsch, da blibi au.  
Dis Volk isch mis Volk,  
und din Gott, isch min Gott,  
und det wo du stirbsch, det wett au ich begrabe werde.»

Was hät d'Rut dezue bracht hät, sich mit Huut und Haar mit ihrem Schwiegermami z'identifiziere? Das wüssed mir nöd. Aber es schiint meh dehinder z'sii als eifach Sympathie oder e fürsorgliche Liebe vo de Rut zu de Naomi. Vilicht isch es de starchi Glaube gsi vo ihrem Schwiegermami, wo sie azoge hät. Warum het sie susch sölle säge:

Din Gott isch au min Gott? So öppis seit mer ja nöd liechtfertig, weder damals no hüt. So mached sich die zwei bemerkenswerte Fraue uf de langi Wäg zrugg is gelobte Land. Die jung Witwe Rut zeigt debi au wiiterhin Treui und Fürsorg gägenüber de Naomi. Vor allem aber merkt mer im wiitere Gang vo de Gschicht, wie Gott sälber sini Finger im Spiel hät und langsam alles zum Guete wändet. D'Güeti vo Gott bliibt däbie kein abstrakte Begriff, sondern wird meh und meh sicht- und spürbar.

Zums churz mache: Usgwanderet isch d'Naomi wäg ere Hungersnot. Das cha mer wie als Symbol verstah, dass Gott sin Säge vorübergehend wäggno hät oder dass sie de Glaube a d'Verheissige vo Gott verlore händ.

Jetzt aber chered's zrugg und landed usgrächnet in Bet-lehem, das heisst «Huus vom Broot», oder «Brothausen». Bis det ane händ mir de Bibeltext ghört. In Betlehem werdeds guet versorgt.

Und nöd nur das: die beide Fraue chömed als Witwene a, ohni Nachkomme, ohni Bsitz. Uf wunderbare Wäg findt aber die jung Rut en entfärnte Verwandte vo de Naomi, en riiche und guethärzige Maa, wo sie schliesslich zur Frau nimmt. So findet grad beidi Fraue Sicherheit und Nachkomme.

# reformierte kirche bubikon

Am Schluss vomene schwierige Läbeswäg und härtem Schicksal zeigt sich d'Güeti vo Gott usgrächnet a dene, wo händ müese umchere und wo beschämt und voll Bitterkeit i ihrer Heimat acho sin. Und es isch meh als romantische Liebesgchicht, wo mir da ghöred. S'Blatt hät sich grad mehrfach gwändet:

Statt eme Läbe i de Fremdi findet die beide Heimat.

Statt Hunger z'liide landedes usgrächnet in Betlehem, in Brothausen.

Statt Einsamkeit findeds en Wäg i d'Gmeinschaft, und findet Familie und Nachkomme.

Statt e Fremdi z'bliibe ghört jetzt au d'Rut zum Volk vo Gott.

Isch das nöd e wunderbari Gschicht, wo einersiits realistisch de schmerzhafti Läbeswäg vo dene Fraue nazeichnet, und andersiits doch mit eme schöne happy end? Doch: was händ mir vo dere Story? Oder isch die Gschicht sogar «zu schön um wahr zu sein?»

D'Gschicht vo de Naomi und de Rut isch nonig fertig. Wie au en Film en Abspann hät, so läsed mir am Schluss vom kurze Buech Rut Aagabe zu Persone und merked, wär da Regie fühert. Imene unschiinbare Stammbaum isch z'läse, weli Nachkomme dass de Rut und em Boas gschänkt worde sind. Es isch en Stammbaum, wo scho bald zum grosse König David führe wird.

Und ohni das chöne z'wüsse, stost de alttestamentlich Verfasser vo dere Gschicht dademit e Tür uf: Zum folgende Stammbaum vom König David ghört spöter au en gwüsse Josef, wo sis Bürgerrächt in Betlehem hät. Es isch dä Josef, wo mit sinere verlobte Maria ebefalls de Wäg uf Betlehem wird uf sich nä.

*Mt 1,5.6.16; Lk 2,4*

Det wird ihne en Sohn gebore, wo spöter vo sich säge wird: ich bin s'wahre Läbesbrot. Wär zu mir chunnt, wird nie meh Hunger liide.

*Joh 6,48*

Und so wändet sich in Christus s'Blatt au für eus:

Statt eme Läbe ime nur vermeintliche Paradies findet mir ächti Heimat.

*Eph 2,19; Phil 3,20*

Statt Hunger verspricht Jesus eusi Seele satt z'mache.

*Joh 6,35*

Statt Einsamkeit gits für eus d'Gmeinschaft i de Familie vo Gott.

*Mt 12,49; Mk 3,34; Lk 8,21*

Statt Fremdi z'bliibe ghört jetzt au mir in Jesus Christus zum Volk vo Gott.

*Gal 3,28; Eph 3,6*

Und wo e persönli Läbesbilanz momentan erschütternd mag usgseh, so därfed mir wüsse, dass *in Jesus Christus* au die schwirigscht Biografie chan es vollkommes Ziel und Ändi ha.

«Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.»

*Ps 37,5*

Amen.

Pfr. Tobias Moser

12.11.2023